

Infoabend zur Neugestaltung des Ernst-Reuter-Platzes Spielband wegen Lärmentwicklung verlegen?

Die Jury hat im Februar über den Sieger beim Architektenwettbewerb zur Neugestaltung des Ernst-Reuter-Platzes entschieden. Jetzt wurden die Pläne des Architekturbüros im Rahmen eines Infoabends den Bürgern in Giebel vorgestellt. Anschließend bestand Gelegenheit, mit den Planern zu diskutieren und Anregungen einzubringen.

Im Rahmen des Projektes „Soziale Stadt Giebel“ waren die Bewohner des Stadtteils vergangene Woche zu einem Infoabend bezüglich der Neugestaltung des Ernst-Reuter-Platzes eingeladen. Bezirksvorsteherin Ulrike Zich freute sich über das große Interesse aus der Bevölkerung, denn sie konnte rund 70 Besucher im Haus der Begegnung begrüßen. Diskussionen, den Ernst-Reuter-Platz neu zu gestalten, gebe es schon lange, stellte die Bezirksvorsteherin eingangs ihrer Ausführungen fest. Zu diesem Zweck sei nun im Rahmen des Projektes „Soziale Stadt Giebel“ ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben worden und zwar in Form einer sogenannten Mehrfachbeauftragung. „An dieser Mehrfachbeauftragung nahmen insgesamt sechs Büros teil, darunter auch eines aus Weilimdorf“, erklärte Bezirksvorsteherin Zich.

Im Vorfeld des Wettbewerbs waren von den städtischen Ämtern Vorgaben formuliert worden, die von den Architekturbüros in die Planungen eingearbeitet werden sollten. In diese Vorgaben sind auch die Anregungen aus der Giebler Bevölkerung, die unter anderem in den verschiedenen Themengruppen der „Sozialen Stadt“ erarbeitet wurden, eingeflossen. Bevor sich die Büros dann an die Arbeit machten, seien sie in Vorgesprächen auch noch ganz genau über die Vorgaben informiert worden. Parallel dazu wurde ein Preisgericht zusammengestellt, das nach Abgabe der Arbeiten darüber entscheiden sollte, welcher Entwurf schließlich als Sieger aus dem Wettbewerb hervorgeht. In dem Preisgericht, dessen Vorsitz Dr. Eckart Rosenberger übernommen hatte, saßen neben verschiedenen Fachleuten auch einige Stadträte sowie Baubürgermeister Matthias Hahn, Bezirksvorsteherin Ulrike Zich und der stellvertretende Sprecher der Themengruppe „Wohnen und Wohnumfeld“, Christian Knauer.

Das Preisgericht habe bis zum Ende des Verfahrens nicht gewusst, welcher Entwurf von welchem Büro stammt, versicherte die Be-

zirksvorsteherin. Martina de la Rosa vom Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung erklärte, dass die eingereichten Arbeiten schon im Vorfeld mit Tarnzahlen versehen werden, so dass sichergestellt ist, dass niemand aus dem Preisgericht über die jeweiligen Verfasser der Arbeiten Bescheid weiß.

In der Preisgerichtssitzung sei dann Plan für Plan durchgegangen und in mehreren Runden schließlich der Siegerentwurf ausgewählt worden. Dabei habe man darauf geachtet, ob die Vorgaben in den Entwurf eingearbeitet wurden und inwieweit die Brauchbarkeit des Platzes noch gegeben ist. Die Nutzbarkeit bei Festen und für den Wochenmarkt sei dabei ebenso ein wichtiges Kriterium gewesen, wie Spielmöglichkeiten für Kinder, Bereiche für Begegnungen und auch Sitzmöglichkeiten zum Verweilen. Sieger wurde schließlich der Plan mit der Tarnzahl 1214 vom Architekturbüro Zeeb, das seinen Vorschlag in einer Arbeitsgemeinschaft mit dem Landschaftsarchitekten Hubert Reich erarbeitet hat.

„Beim Siegerentwurf ist besonders die klare Struktur aufgefallen“, so Bezirksvorsteherin Zich. Zudem hätten die Planer zusätzliche Stellplätze geschaffen und auch ein Spielband auf der Fläche zwischen den Ladengeschäften eingeplant. Dort seien zum Beispiel ein Schachspiel, eine Bocciabahn oder kleine Spielmöglichkeiten für Kinder denkbar. An Stelle des bisherigen Brunnsens sieht der Plan eine Terrasse mit Sitzmöglichkeiten vor und auf dem Platz selbst sind Wasserspiele eingeplant. Die Stellplätze entlang der Giebelstraße und das Toilettenhäuschen an der Kreuzung Giebel-/Engelbergstraße würden - entgegen den Planungen - erhalten bleiben, versicherte die Bezirksvorsteherin. Das Beleuchtungskonzept sehe eine Ausleuchtung des Platzes mittels vier großen Lampen sowie eine Beleuchtung der Hausfassaden vor. Letzteres könne man allerdings nur zusammen mit den Gebäudeeigentümern umsetzen. Für die Umgestaltung der öffentlichen Flächen seien die nötigen Mittel vorhanden, so Bezirksvorsteherin Zich abschließend. Maßnahmen an privaten Flächen könnten eventuell bezuschusst werden.

Irena Milos vom Architekturbüro Zeeb und Hubert Reich stellten anschließend die Pläne noch einmal im Detail vor. Dabei machten sie deutlich, dass die an Stelle des Brunnsens geplanten Sitzstufen



Stellten sich den Fragen der Besucher (v.l.n.r.): Irena Milos vom Architekturbüro Zeeb, Landschaftsarchitekt Hubert Reich, Carolin Schork und Antje Fritz vom Info-Eck Giebel, Bezirksvorsteherin Ulrike Zich sowie Martina de la Rosa vom Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung

als Aufenthaltsmöglichkeit gedacht sind und gleichzeitig das an der Stelle vorhandene Gefälle überbrücken sollen. Ein Rampenaufgang für Behinderte und Kinderwagen sei ebenfalls vorgesehen, so Milos. Der Platz sei als urbanes Zentrum geplant, erläuterte Reich. Unter den Bäumen, die in der Mehrzahl erhalten werden sollen, seien Bänke vorgesehen, die zum Verweilen einladen. Im Bereich des Spielbandes sei vorgesehen, die dort vorhandenen Pflanztröge zu entfernen und eine ebene Fläche zu gestalten, auf der dann die bereits erwähnten Spielmöglichkeiten entstehen sollen. Für den Platzbelag schlagen die Architekten helle Natursteine unterschiedlicher Größe vor. Auch die Vorschläge für die angrenzenden Privatflächen erläuterte Reich kurz, machte aber deutlich, dass für deren Umsetzung die Mitarbeit der Eigentümer nötig ist.

In der anschließenden Diskussion kam zunächst das Thema Stellplätze zur Sprache. Manfred Kohler, von der Giebel-Apothek und Sprecher der Themengruppe „Öffentlicher Raum und lokale Ökonomie“ erklärte, dass er die Vorgaben für die Parkplätze überhaupt nicht umgesetzt sehe. Durch die geplanten Baumstandorte würden sogar Parkplätze wegfallen. Er spreche hier vor allem im Namen der Ladenbesitzer und für die sei es wichtig, dass möglichst viele Stellplätze in der Nähe der Geschäfte vorhanden sind. Von den Diskussionssteilnehmern kam dann unter anderem auch die Anregung, unter dem Ernst-Reuter-Platz eine Tiefgarage zu bauen. Das sei nicht Thema des Wettbewerbs gewesen, stellte der Vertreter des Tiefbauamtes fest. Zudem sei der Bau einer Tiefgarage nicht nur mit hohen Kosten verbunden, es müsse auch eine Zufahrt geschaffen werden. Den mehrheitlichen Wunsch der Anwesenden, Platz für weitere Stellplätze zu suchen und diese auch einzuplanen, haben die Architekten mitgenommen.

Bezüglich des Spielbandes gab Kohler zu bedenken, dass spielende Kinder doch sehr viel Lärm verursachen. Vor den Ladengeschäften seien Spielflächen deshalb denkbar ungeeignet. Die Lage zwischen den Häusern verstärke den Lärm sogar noch. Kundengespräche im Laden seien dann - insbesondere im Sommer, wenn die Tür offen ist - nicht mehr möglich. „Kinder sollen Lärm machen dürfen“, betonte Kohler. Er plädierte aber dafür, die Spielmöglichkeiten zum Beispiel in den Bereich der Terrassenanlage beziehungsweise auf den Platz zu verlegen. Für Knauer ist die Spielfläche zwischen den Häusern gut platziert. Er bat aber darum zu überprüfen, ob wirklich alle Pflanztröge der Bäume entfernt werden

müssen. Klaus Dettmer hielt fest, dass es sich bei dem Spielband um einzelne Spielpunkte handelt. Mit übermäßigem Kinderlärm ist seiner Meinung nach nicht zu rechnen. Außerdem stellte ein weiterer Diskussionssteilnehmer zutreffend fest, dass die Kinder im Sommer sicher nicht zwischen den Läden anzutreffen seien. Sie seien mit Sicherheit bei den Wasserspielen auf dem Platz zu finden. Bezirksvorsteherin Ulrike Zich stellte zu dem Thema die Frage in den Raum, wo hier das kinderfreundliche Stuttgart bleibe. Kinder würden heute vielfach schon nicht mehr wissen, wie sie freie Flächen zum Spielen nutzen sollen. Da müsse inzwischen schon der Bollerwagen kommen und den Kindern Spielanleitungen geben. Bezirksvorsteherin Zich gab weiter zu bedenken, dass viele Eltern Spielmöglichkeiten vor Geschäften als ideale Sache ansehen würden. Die Kinder könnten dann draußen spielen, während sie im Laden in aller Ruhe einkaufen. Eine Abstimmung brachte schließlich zutage, dass die überwiegende Mehrheit der Anwesenden für den Bau des Spielbandes ist.

Jugendhausleiter Martin Kapler erinnerte daran, dass es in Giebel keine Plätze gibt, an denen sich Jugendliche treffen können. Er bat darum, eine entsprechende Treffmöglichkeit auf dem Platz zu integrieren. Gedacht sei dabei an eine überdachte Fläche. Hier wurde angeregt, die Jugendlichen in die Planung einzubeziehen.

Ein weiteres Thema, das ausführlich diskutiert wurde, waren die Sitzgelegenheiten. Hier wurde aber schnell deutlich, dass der Platz nach seiner Ausgestaltung viele unterschiedliche Möglichkeiten zum Verweilen bieten wird. Darüber hinaus wurden noch zahlreiche weitere Anregungen gemacht. Etwa die Hausbesitzer wegen der Umsetzung des Lichtkonzeptes und einer Verschönerung der Fassaden anzusprechen.

„Ihre Anregungen waren alle sehr interessant und gut“, stellte Architekt Zeeb abschließend fest. Alle seien sich aber sicher jetzt schon einig, dass das, was kommt, besser sei wie das, was man bisher hat. „Wir stehen jetzt am Anfang der Planungen“, so Zeeb. In den nächsten Wochen sollen nun die Anregungen und Vorschläge aus der Diskussion geprüft und wenn möglich in die Pläne eingearbeitet werden. „Im Juni werden wir die überarbeiteten Pläne wieder hier präsentieren“, so de la Rosa. Sie hoffe, dass dann wieder so viele Bürger da sind, um sich an der Neugestaltung des Ernst-Reuter-Platzes zu beteiligen. Text/Fotos: Tommasi



Der Infoabend zur Neugestaltung des Ernst-Reuter-Platzes fand bei der Giebler Bevölkerung großes Interesse